

Gotteshaus mit bewegter Geschichte

Die Johanniskirche Oeslau besteht seit 500 Jahren. Zum Jubiläum wartet die Kirchengemeinde mit einem umfangreichen Festprogramm auf.

Von Martin Koch

Rödental – Die Kirchengemeinde St. Johannis in Rödental kann in diesem Jahr gleich mehrfach Jubiläum feiern. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem die Johanniskirche in Oeslau. Der Schlussstein des malarischen Gotteshauses trägt die Jahreszahl 1517, das Jahr der Reformation. Zumindest markiert dieser Schlussstein das Ende einer Bauphase. Freilich ist diese Kirche dem Ursprung nach eigentlich schon älter.

Wasserburg „Ozzelin“

Magda Günther, langjährige Kirchenvorsteherin in St. Johannis, beschreibt als Ursprung eine nicht mehr vorhandene Wasserburg Ozzelin an einer Furt über die Röden und nahe einer schon damals gut frequentierten Handelsstraße zwischen Coburg und Neustadt. Das war ein strategisch guter Platz, um

Mautgebühren zu kassieren, wie man es heute wohl neuzeitlich und freundlich ausdrücken würde. Das Adelsge

schlecht Rosenau wurde 1434 mit dieser Burg belehnt. Sie ließen die ursprüngliche Kirche im spätgotischen Stil erbauen. Später dann kamen die Wettiner ins Spiel. Magda Günther schreibt: „1603/04 ließ Herzog Johann Casimir die Kirche um Turm und Emporen erweitern, und reiche Stuckverzierungen verliehen ihr neuen Schmuck.“ Am 16. März 1604 wurde die Kirche geweiht. Johann Casimir bestimmte Johannes den Täufer als Kirchenpatron, das war ja auch sein persönlicher Namenspatron.

Später spielten dann die Wettiner noch einmal eine große Rolle in der Baugeschichte der Johanniskirche. 1863 soll die britische Queen Victoria die zwischenzeitlich wieder auffällige Kirche auf Privatkosten herrichten habe lassen. Das nahe Schloss Rosenau war ja eigentlich ihr Lieblingsschloss und der Geburtsort ihres Prinzgemahls Albert. Pfarrer Jörg Mahler wollte freilich nicht ausschließen, dass es sich bei der großzügigen Sponsorin nicht um die Queen selber, sondern um ihre gleichnamige Mutter gehandelt habe, die ja eine

geborene Prinzessin von Sachsen-Coburg gewesen sei.

Anders als die Johanniskirche ist die Kirchengemeinde Oeslau selber noch recht jung. Sie wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Oeslau war durch den Zuzug von Flüchtlingen aus Ostdeutschland stark gewachsen. Vorher waren die Oeslauer von den Pfarreien St. Marien Einberg und zuvor von der einstigen Urfarrei St. Michael und St. Kilian in Fechheim betreut worden.

1952 hat die Kirchengemeinde Oeslau dann auch beschlossen, ihre heutige Pfarrkirche vom Freistaat Bayern zu erwerben. Sie kostete einigermaßen übersichtliche 768 Deutsche Mark. Da war um die Kirche herum auch noch genug Grund und Boden für eine notwendige Erweiterung dabei. Im März 1954 konnte dann erneut Kirchweihe gefeiert werden. 1974 und 1975 wurde die Johanniskirche einer umfangreichen Erneuerung unterzogen. Da wurden Figuren und Emporenreliefs in ihrer historischen, farblichen Fassung wieder hergestellt. Auf den Reliefs kann man gelegentlich auch das Wasserschloss „Ozzelin“ erkennen.

Der „Herzpfarrer“

Freilich ist vor allem bei theologischer Betrachtung Kirche nicht nur das Gebäude aus Stein. Kirche sind auch die Menschen, die dazu gehören. Da sollte Pfarrer Fritz Anke nicht unerwähnt bleiben, Pfarrer in Oeslau von 1949 bis 1978. Er war als „Herzpfarrer“ bekannt. Er sammelte Spenden für herzkranken Menschen, die damals durch das Raster der gesetzlichen Krankenversicherung gefallen waren. Das von Pfarrer Anke erzielte Spendenaufkommen machte damals in Deutschland nicht mögliche Behandlungen an den Mayo-Kliniken in den USA möglich.

Nach Anke ist der älteste Kindergarten der Kirchengemeinde benannt, der ursprünglich aus einem Betriebskindergarten des Annawerks hervorgegangen war. Die Kirchengemeinde St. Johannis hat noch zwei weitere Kindertagesstätten, die in diesem Jahr auch Jubiläum feiern. Seit 30 Jahren gibt es das „Kinderhaus Tigerente“ im zur Kirchengemeinde gehörenden Stadtteil Oberwohlsbach.

Vor 25 Jahren wurde der „Kindergarten St. Johannis“ gegründet. Er steht neben dem Gemeindezentrum, in dem sich viele Aktivitäten bündeln. Dazu gehören nicht nur Seniorenkreis oder Handarbeitsgruppen, sondern auch eine Suppenküche und ein Behindertenclub. Kirche – das sind eben nicht nur Steine.



Der Altarraum der Johanniskirche in Oeslau, die seit einem halben Jahrtausend besteht. Fotos: Christoph Scheppe

Festabende, Gottesdienste und Unterhaltung

● Die Jubiläumsfeiern der St.-Johannis-Kirche im Rödentaler Stadtteil Oeslau beginnen am Festtag Johannes der Täufer am Samstag, 24. Juni, mit einem Festabend um 18 Uhr. Musikfreunde dürfen sich auf die Kantate „Christ unser Herr zum Jordan kam“ von Johann Sebastian Bach freuen. Ausführende sind unter anderem der Kammerchor und das Kammerorchester Sonne-

berg unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Martin Hüttert. Die Festrede hält die Bayreuther Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner.

● Am Sonntag, 25. Juni, der in der evangelischen Kirche als Festtag zum Gedenken an die Verkündigung des Augsburgischen Bekenntnisses gefeiert wird, gibt es um 10.30 Uhr einen Fest- und

einen Kindergottesdienst. Anschließend gibt es ein Kinderprogramm, eine Tombola und ein Open-Air-Konzert mit dem Musikverein Rödental. Das Bamberger Kindertheater „Chapeau Claque“ zeigt das Stück „Oh wie schön ist Panama“ nach dem Kinderbuch von Janosch. Das Fest findet rund um die Johanniskirche statt, die zum Ensemble „Domäne Oeslau“ gehört.



Die Johanniskirche in Oeslau besteht seit 500 Jahren.